Sybille Bauer *Hrsg.*

Tagebuch Willy Kükenthal

Springer Spektrum

Tagebuch Willy Kükenthal

Sybille Bauer
Herausgeberin

Tagebuch Willy Kükenthal

Springer Spektrum

Herausgeberin

Sybille Bauer
Berlin, Deutschland

ISBN 978-3-662-47497-6 ISBN 978-3-662-47498-3 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-47498-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Springer Spektrum
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

Springer-Verlag GmbH Berlin Heidelberg ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+ Business Media
(www.springer.com)

Vorwort

Willy Kükenthal führte vom 26. April bis zum 3. September 1886 ein wissenschaftliches Tagebuch, in dem er festhielt, was er auf seiner Fahrt mit dem Walfänger „Hvidfisken" nach Spitzbergen erlebte und beobachtete.

Das Tagebuch fand sich 2009 im Nachlass von Kükenthals Tochter Charlotte (1891–1976).

Mein herzlicher Dank gilt der Erbin Christine Michaelis, die es mir 2009 zur Bearbeitung überließ.

Der Transkription des Textes boten sich einige Schwierigkeiten, da Kükenthal oft durchstreicht oder über die Zeile schreibt und außerdem öfter unvermittelt ins Norwegische wechselt.

Prof. Dr. Siegfried Lewark und Prof. Dr. Helga Michalsky, die so manches Wort entschlüsselten, das sich der Transkription zunächst hartnäckig verweigert hatte, danke ich für ihre Unterstützung.

Bei der Entzifferung chemischer Fachbegriffe halfen mir Prof. Dr. Walter Michaelis und Dr. Johannes Teichert, bei der zoologischer Dr. Colemann vom Museum für Naturkunde in Berlin. Roger Willy Hagerup vom Norsk Polarinstitutt in Tromsö unterstützte mich, indem er die Karte von Spitzbergen bereitstellte. Allen Genannten bin ich dankbar.

Für die Publikation des Tagebuchs war Arbeit in verschiedenen Archiven notwendig, so in der Historischen Arbeitstelle des Museums für Naturkunde in Berlin, die Kükenthals handschriftlichen Nachlass sowie seine Zeichnungen und Photographien verwaltet. Hier wurde ich hilfreich von Dr. Sabine Hackethal und

Dr. Hannelore Landsberg unterstützt. Das Ernst-Haeckel-Haus in Jena besitzt Kükenthals Briefe an Haeckel; Dr. Thomas Bach ermöglichte mir die Arbeit dort. Im Archiv der Friedrich-Schiller-Universität in Jena wurden mir von Frau Margit Hartleb alle mit Kükenthal in Verbindung stehenden Akten vorgelegt und in der Historischen Bibliothek des Museums für Naturkunde in Berlin stellte mir Herr Hans-Ulrich Raake die gewünschte Literatur bereit. Ihnen allen gilt mein Dank.

Bedanken möchte ich mich auch bei Frau Stefanie Wolf, die im Springer Verlag Heidelberg meine Arbeit an der Publikation mit großem Verständnis begleitet hat.

Nach Abschluss meiner Arbeit werde ich das Tagebuch der Historischen Arbeitsstelle des Museums für Naturkunde in Berlin übergeben.

Berlin, im April 2015 Dr. Sybille Bauer

Abkürzungen, Zeichen, Erläuterungen

Abkürzungen

dial.:	in Dialekt
ebd.:	eben da
EHH:	Ernst-Haeckel-Haus
HA:	Historische Arbeitsstelle des MfN
HBSB:	Historische Bild- und Schriftgutsammlungen im MfN
MfN:	Museum für Naturkunde Berlin
Norw.:	Norwegisch
Tb:	Tagebuch von Willy Kükenthal aus dem Jahr 1886
UAJ:	Universitätsarchiv Jena
zool. Mus.:	Zoologisches Museum Berlin

Zeichen in der Transkription

[. . .]	im Tb durchgestrichen
/. . ./	im Tb über die Zeile geschrieben
-unl.-	nicht entzifferbar

Erläuterungen zur Transkription

Die Datumsangaben des Tagebuchs sind im Druck hervorgehoben. Zeilenumbruch und Seitenumbruch des Tagebuchs sind nicht beibehalten. Das Tagebuch enthält 12 Zeichnungen. Sie werden in Kopie wiedergegeben, ebenso eine Liste der wissenschaftlichen Utensilien, die Kükenthal mitnimmt, einige Abschnitte aus dem Text und die Aufzeichnungen der metereologischen Messungen.

Der Wechsel zwischen deutscher Kurrentschrift für den fortlaufenden Text und lateinischer Schrift für Listen und die meisten Fachtermini ist in der Transkription nicht gekennzeichnet.

Historische Orthographie und Zeichensetzung des Tagebuchs sind beibehalten. Das gilt auch für alle Inkonsistenzen der Orthographie, zum Beispiel: Bottlenos (Tb, 29. April), Bottlenoos (Tb, 30. April), Buttlenos (Tb, 20. Juli); meilenweite (Tb, 5. August), meilen weit (Tb, 26. August), Brod (Tb, 6. August), Brot (Tb, 6. August). Komposita aus zwei Substantiven werden von Kükenthal zusammen oder getrennt geschrieben, zum Beispiel: Eismassen (Tb, 6. August), Eis massen (Tb, 15. August). Die Transkription behält alle Trennungen bei, ohne dass unterschieden werden kann, ob nur die Feder neu angesetzt wurde oder ob eine Getrenntschreibung beabsichtigt war.

Bei Zeilenumbrüchen setzt Kükenthal manchmal Trennungsstriche, zum Beispiel: ein-geschliffenem, heraus-klopften (Tb, 6. August). Oft aber setzt er keine, zum Beispiel: Mann schaft (Tb, 6. August). Wo diese Trennungsstriche nicht gesetzt sind, ist das Wort auch dann getrennt transkribiert, wenn der zweite Bestandteil nur eine Silbe ist. Zusammenschreibungen, die offensichtlich aus Versehen oder aufgrund hohen Seegangs geschrieben wurden, sind nicht korrigiert, zum Beispiel: Abendwurde (Tb, 17. Juli). Abkürzungen sind nicht aufgelöst.

Die teilweise heute nicht mehr gebräuchliche Orthographie zoologischer Fachtermini ist beibehalten. Sie wurde bei der Transkription mittels verschiedener Publikationen Kükenthals, der *Grundzüge der Zoologie* von Claus und mittels des *Index Animalium* überprüft (s. Literaturliste).

Geographische Angaben werden im Tagebuch häufig, aber nicht immer, auf Norwegisch angegeben. Bei norwegischer Angabe ist in einer Fußnote die heutige norwegische Bezeichnung vermerkt, wie sie auf der am Schluss dieser Edition abgedruckten Karte des *Norsk Polarinstitutt* erscheint, sofern sie sich von Kükenthals Schreibung unterscheidet. Kommt die Angabe bei einer späteren Eintragung erneut vor, wird auf die Fußnote verwiesen.

Norwegische Wörter sind im Tagebuch oft nach Gehör geschrieben, in einer Fußnote wird jeweils die heutige norwegische Schreibweise angegeben und das Wort wird übersetzt. Kommt das Wort erneut vor, wird auf die Fußnote verwiesen. Ein Register der norwegischen Wörter gibt die Nummer der Fußnote an, in der das Wort übersetzt ist. Damit der Fußnotenapparat nicht unnötig umfangreich wird, werden norwegische Wörter, die im Tagebuch mehr als dreimal, vorkommen, in der folgenden Liste aufgeführt und übersetzt.

Liste der häufig im Tagebuch gebrauchten norwegischen Wörter

historische Orthographie des Tagebuchs	Schreibweise in heutigem Norwegisch	Bedeutung	Zoologische Bezeichnung nach Kükenthal, 1886 und 1888
dun	dun	Daunen	
Edderfugl (dän.)	ærfugl	Eiderente	
elv	elv	Fluss	

historische Orthographie des Tagebuchs	Schreibweise in heutigem Norwegisch	Bedeutung	Zoologische Bezeichnung nach Kükenthal, 1886 und 1888
Fangsboot	fangstbåt	Walfangboot, Robbenfangboot	
Fjeld	fjell	Berg, Gebirge	
goos	gås	Gans	
hvidfisk	hvitfisk, hvithval	Weißwal, Beluga	*Beluga leucas*
Ho Kjaerring, Hokjaerring, Høkjaerring, Hakjaerring	håkjerring	Eishai, Grönlandshai	*Scymnus borealis Scymnus microcephalus*
jager	jager	vorderstes Vorsegel	
klapmus, Klapmus, Klapmuss, Klapnuss	klappmyss	Klappmütze, Mützenrobbe	
kuling	kuling	starker Wind	
Mudder	mudder	Schlamm	
odde	odde	Landspitze	
orkastnot	orkastnot	not: Schleppnetz, Zugnetz; orkastnot: kleines Schleppnetz, mit dem Fisch herausgeholt und auf Fischfrachter verladen wird	
potet	potet	Kartoffel	
scrape	scrape	Kratzeisen, Scharreisen	

historische Orthographie des Tagebuchs	Schreibweise in heutigem Norwegisch	Bedeutung	Zoologische Bezeichnung nach Kükenthal, 1886 und 1888
skipper	skipper	Schiffer	
smaa koppe, Smaa Koppe	små kobbe	Kleine Robbe	
snarte		Sattelrobbe,	*Phoca groenlandica*
storkoppe	storkobbe	Bartrobbe, dial. für Kegelrobbe	*Phoca barbata*
storsejl	storseil	Großsegel	
tilkois	tilkøys	zu Bett	

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

Karte 22

Tagebuch geführt an Bord des „Hvidsfisken" Polarreise vom 28 April bis 2.t. Sept. 23

26 April. 86 37
2[7]8 April 37
/29)/ 39
Am 29 t. April 40
30 April 40
1 Mai. 41
5 Mai 42
Am vierten Mai 51
5ter Mai 52
am 6ten Mai 52
Am 7 ten Mai. 53
Am 8ten Mai 55
den 9ten Mai, ... 56
Am 10ten Mai 57
11 Mai 57
12 Mai 59
16 Mai 60
Am 13ten 60
14. 15. 16 Mai 66
17 Mai. 67

18 Mai. 67
19 Mai. 68
20 Mai. 68
21 Mai. 69
Den 22 Mai. 70
Sonntag d. 23 Mai. 71
d 24t. Mai. 72
d. 28t. 72
28 ten. 74
29 t. 74
Sonntag d. 30 t. 75
Montag: 75
Dienstag d. 1 Juni. 76
Mittwoch 2. Juni. 77
Donnerstag d. 2ten Juni. 78
Freitag. 78
Sonnabends [6]5 Juni. 78
Sonntag. 78
Montag. 79
Dienstag. 79
Mittwoch. 79
Donnerst. 10. 79
Freitag 11. 80
Sonnab. 80
Pfingstsonntag 13 Juni. 80
Pfingstsonntag: 81
Dienstag 81
Mittwoch 81
Donnerstag, ... 82
Freitag 82
Sonnab. 82
Sonntag /20. Juni/ 82
Montag. 82
Dienstag 22. Juni 83
Mittwoch 23 Juni. 83
Donnerstag, 24. Juni. 84

Freitag, d. 26[5]. Juni. 85
Sonnabend, d. 26. 88
Sonntag d. 27 Juni. 89
Montag d. 28. Juni. 90
Dienstag d. 29 Juni. 91
Mittwoch 30 Juni. 91
Donnerstag 1 Juli. 93
Sonnab. d. 3. Juli 99
Montag /Sonntag/ 4 Juli. 100
Montag 5. Juli. 100
Dienstag d. [5]6t. Juli. 101
Mittwoch 7ter Juli. 101
Donnerstag 8ten Juli. 102
Freitag d. 9. Juli. 102
Sonnabend d. 10 Juli. 102
Sonntag 11. d. Juli. 103
Montag 12 Juli. 103
Dienstag 13 Juli. 106
Mittwoch 14 Juli. 107
Donnerstag 15 Juli. 107
Freitag 16 Juli. 107
Sonnabend 17 t. Juli. 108
Sonntag d. 18 Juli. 109
Montag 19 Juli. 110
Dienstag. 20 Juli 110
Mittwoch den 21. Juli. 113
Donnerstag d. 22 Juli. 113
Freitag d. 23 Juli: 114
Sonnab. 24. ten. 115
Sonntag d.25 Juli. 115
Montag 26 Juli. 116
Dienstag, 27 Juli. 122
Mittwoch 28 Juli. 123
Donnerstag d. 29 Juli; 124
Freitag d. 30. Juli. 124
Sonnabend d 31 Juli. 125

Sonntag d. 1. August: 125
Montag d. 2ten August. 129
Dienstag den 3ten August. 130
Mittwoch den 4 August. 130
Donnerstag d. 5 August. 130
Freitag den 6ten August 133
Dienstag 10 August 147
Mittwoch 11 August. 148
Donnerstag d. 12 August. 158
Freitag d. 13. August. 162
Sonnabend d. 14. August. 162
Sonntag d. 15 August. 162
Montag 16 August. 164
Dienstag d. 18 [J]August. 165
Mittwoch d. 18 August. 168
Donnerstag d. 19 August 168
Freitag d. 20 August. 169
Sonnabend d. 21 August. 175
Sonntag 176
Montag 23 August. 182
Dienstag 24. 183
Am Mittwoch den 25t. 184
[Donn]erstag d. 26 t. 185
Freitag d. 27. Aug. 188
Sonntag d. 29 August. 189
Montag 30 August. 190
Dienstag d. 31 August. 192
[d] Mittwoch 1 Sept. 192
Donnerstag. 193
Freitag 3 t. 194
Meteorologische Beobachtungen ausgeführt an Bord des „Hvidfisken“. vom 29 April – 30 Juni 1886 . . 194

Register der im Tagebuch gebrauchten norwegischen Wörter 217

Literatur 223

Einleitung

Im Frühjahr 1886 bricht der vierundzwanzigjährige Zoologe Dr. Willy Kükenthal von Jena nach Tromsö auf, um sich dort für ein halbes Jahr auf das kleine Walfangschiff „Hvidfisken" zu begeben. Er möchte auf der Fahrt nach Spitzbergen[1] Material für seine weitere Forschung sammeln.

Kükenthal studiert 1880–1882 Mineralogie und Paläontologie in München, dann 1882–1884 Zoologie in Jena. 1884 promoviert er bei Ernst Haeckel. In seinem Lebenslauf, der dem Dekanat vor der mündlichen Prüfung einzureichen ist, teilt er mit: „Nach einem dreisemestrigen Studium in Jena hoffe ich den gestellten Anforderungen an eine Promotion in der hohen philosophischen Facultät genügen zu können."[2] Seine Dissertation trägt den Titel: *Über die lymphoiden Zellen der Anneliden.*

Im Anschluss an seine Promotion arbeitet er ein Jahr an der Zoologischen Station in Neapel. Erste Forschungserfahrung mit der Fauna des Nordatlantiks sammelt er zusammen mit seinem Kollegen Bernhard Weißenborn bei einem Aufenthalt in Westnorwegen, und zwar in Alverstrømmen, im Jahr 1885.

Norwegisch beherrscht Kükenthal schon vor Antritt der Fahrt von 1886. Das lässt sich aus einem Brief vom 12. September 1885 aus Alverstrømmen an Ernst Haeckel schließen. Kükenthal beschreibt darin, dass Bernhard Weißenborn und er sich bei einem

[1] Heute Svalbard.
[2] UAJ, Bestand M, No 478, Bl. 81.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016

S. Bauer (Hrsg.), *Tagebuch Willy Kükenthal*, DOI 10.1007/978-3-662-47498-3_1

Landhändler Rasmussen[3] einquartiert hätten und mit Hilfe eines alten Fischers die besten Sammelplätze für Meeresfauna fänden. Eine Verständigung mit den in dem Brief genannten Personen ist nur auf Norwegisch vorstellbar. Welches Norwegisch Kükenthal gesprochen hat, ist nicht festzustellen. Da er es vermutlich in Alverstrømmen gelernt hat, handelt es sich wohl um einen westnorwegischen Dialekt. Ein Hinweis auf seine Sprachkenntnisse findet sich auch in dem Nachruf, den sein Fachkollege Hjalmar Broch 1922 in der Zeitschrift *Naturen* auf Kükenthal schreibt: „han hadde let for sprog og talte snart norsk utmerket."[4] Broch fällt dieses Urteil sicher nach persönlichem Erleben, jedenfalls war er Mitarbeiter an dem von Kükenthal begründeten *Handbuch der Zoologie.*[5]

1887 habilitiert Kükenthal sich mit einer Arbeit *Über das Nervensystem der Opheliaceen,*[6] ist aber schon 1889 wieder auf Reisen, dieses Mal nach Ostspitzbergen. Seine Forschung dort führt er trotz eines Schiffbruchs zu Ende. Die Fahrten nach Spitzbergen mit Walross- und Walfängern sollten nicht Kükenthals einzige Aufsehen erregende Forschungsreisen bleiben. 1893–1894 bereist er ein Jahr lang den Malaiischen Archipel und bringt im Auftrag der „Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft" zoologische Präparate insbesondere von den Molukken mit. Als einer der ersten Europäer erkundet er die Insel Halmahera.

1898 nimmt er einen Ruf an die Universität Breslau an, wo er zwanzig Jahre lang den Lehrstuhl für Zoologie bekleidet und

[3] Im Tagebuch äußert sich Kükenthal sehr kritisch über Norweger und ihren angeblichen Charakter (Tb, 21. August). In diesem Zusammenhang erwähnt er als positives Gegenbeispiel einen Norweger namens Rasmussen.
[4] Übersetzung: Er tat sich leicht mit Sprachen und sprach bald ausgezeichnet Norwegisch. Nachruf: *Naturen*, 1922, S. 321–324.
[5] *Handbuch der Zoologie: Eine Naturgeschichte der Stämme des Tierreiches*. Begründet von Willy Kükenthal, hg. von Thilo Krumbach, Berlin, de Gruyter, Erscheinungsbeginn 1923. Beiträge von Hjalmar Broch, s. Bd. 1, *Protozoa, Porifera, Coelenterata, Mesozoa,* S. 421–484.
[6] UAJ, Bestand BA, Nr. 461, Bl. 41v.

das zoologische Museum aufbaut. Auch in die Breslauer Zeit fallen wichtige Forschungsreisen, nach Westindien, Norwegen und Korsika. 1918 wird er nach Berlin an die Friedrich-Wilhelms-Universität[7] berufen. Mit dem von ihm bekleideten Lehrstuhl ist das Amt des Direktors des Museums für Naturkunde in Berlin verbunden.

Von Kükenthals erster Reise nach Spitzbergen ist ein Tagebuch erhalten, das er vom 26. April bis zum 3. September 1886 auf dem Schiff führt. Aus Dokumenten im Familienbesitz geht hervor, dass Kükenthal auch mindestens bei einer späteren Reise, nämlich der in den Malaiischen Archipel 1893–1894, Tagebücher geschrieben hat. So teilt er in verschiedenen Briefen an seine Frau mit, welche Eintragungen er darin vornimmt, und kündigt an „ich werde es Dir später in meinem Tagebuch zu lesen geben (ich habe allein von dieser kurzen Reise[8] 1½ Bücher vollgeschrieben.“[9] Erhalten sind von diesen Unterlagen im Familienbesitz aber nur 34 Briefe aus den Jahren 1893–1894 und das von Kükenthal mit der Zahl XV nummerierte Tagebuch seiner Reise von Singapur nach Sarawak und seinem dortigen mehrwöchigen Aufenthalt. Die anderen Tagebücher finden sich nicht in den dafür in Frage kommenden Archiven der Universität Jena, der „Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft“ in Frankfurt, der Universität Breslau und des Museums für Naturkunde in Berlin. Sie sind vermutlich verschollen.

Das 1886 geschriebene Tagebuch, das in dieser Edition transkribiert erscheint, schreibt Kükenthal in ein leinengebundenes Notizbuch mit liniertem Papier von einfacher Qualität. Es hat das Format 12,5 mal 19,5 cm. Die 273 nicht paginierten Seiten sind randlos, fortlaufend und ohne Absätze beschrieben, lediglich das Datum der jeweiligen Eintragung wird links an den Beginn

[7] Heute Humboldt-Universität.
[8] Gemeint ist eine zweiwöchige Erkundung der Insel Halmahera.
[9] Ternate, 13. Februar 1894, an Margarete Kükenthal.

einer neuen Zeile gesetzt. Kükenthal schreibt die chronologischen Eintragungen in deutscher Kurrentschrift, Listen sind immer in lateinischer Schrift gehalten, Fachtermini häufig ebenfalls, aber nicht immer.

Der oft sehr hohe Seegang hat naturgemäß starken Einfluss auf das Schriftbild (Tb, 16. Mai). Häufiges Durchstreichen und über die Zeile geschriebene Ergänzungen kennzeichnen das Schriftbild ebenfalls und weisen möglicherweise auf Eile bei den Eintragungen hin.

Das Tagebuch ist in drei Teile gegliedert. Nach dem Titelblatt folgt eine fünfseitige, eng und in kleiner lateinischer Schrift geschriebene Liste der Dinge, die von Kükenthal auf die Expedition mitgenommen werden. Für die wissenschaftliche Arbeit werden unter dem Begriff „Utensilien" 46 einzelne Gegenstände aufgeführt (siehe Abbildung 2). Viele von ihnen werden im Tagebuch in späteren Berichten über seine Arbeit beim Sammeln und Konservieren wieder erwähnt.

Ebenso minutiös werden anschließend 116 Gegenstände des persönlichen Gebrauchs aufgeführt, wie Kleidung, Nahrungsmittel, Hygieneartikel und zwei Bände Fachliteratur. Die Gegenstände sind in Listen erfasst, die vier verschiedenen Gepäckstücken zugeordnet sind. Ferner ist vermerkt, welche weiteren Ausrüstungsgegenstände noch in Bergen und Tromsö erworben werden müssen, was bereits bezahlt ist, und wofür Zoll zu entrichten ist. Die Listen vermitteln einen Eindruck von der Präzision, mit der die Reise vorbereitet wird. An keiner Stelle wird später im Tagebuch erwähnt, dass etwas vergessen worden wäre oder dass Kükenthal für seine Arbeit und das harte Leben in den nördlichen Breiten etwas fehlte.

Das große Organisationstalent, das auch Kükenthals spätere Arbeit in Jena, Breslau, auf seinen weiteren Forschungsreisen und in Berlin kennzeichnet, deutet sich bereits in diesen Listen an.

Im Tagebuch folgen 251 Seiten chronologischer Eintragungen, die gleichzeitig auch das Itinerar Kükenthals abbilden. Sie

sind keineswegs einem Thema zuzuordnen, etwa seinen zoologischen Beobachtungen. Vielmehr geht es darüber hinaus um klimatische Daten, geographische Beschreibungen, Schilderungen des Alltags, Begegnungen mit Menschen, Überlegungen zu Politik und Wissenschaft und um das Erfassen der Sammelergebnisse. Befürchtungen in Bezug auf ökologische Probleme Spitzbergens finden sich expressis verbis.

Die Eintragungen sind von sehr unterschiedlicher Länge. An manchen Tagen werden nur wenige Stichworte zum Wetter notiert (Tb, 28. Mai, 3. Juni), an anderen Tagen längere Berichte, wie die sieben Seiten lange Schilderung einer Renjagd an der Colesbukta (Tb, 1. Juli) und ein 33 Seiten langer Bericht über Nachforschungen im Nordfjorden, Billefjorden und Sassenfjorden (Tb, 6. August).

Eröffnet werden die chronologischen Eintragungen mit einer ausführlichen Beschreibung des Segelschiffes „Hvidfisken" (Tb, 28. und 29. April). Sie lässt einen heutigen Leser ahnen, unter welchen persönlichen Umständen die zoologischen Ergebnisse dieser Reise gewonnen werden. Besonders deutlich werden diese am Ende der Reise geschildert (Tb, 26. Juli). In Bezug auf die Eisverhältnisse ist das Jahr 1886 nach Kükenthals Schilderung (Tb, 18. August) ein für die Schifffahrt besonders ungünstiges Jahr, da die Westküste Spitzbergens trotz des vorgerückten Sommers noch von Eis blockiert sei. Es gelingt daher dem Kapitän des „Hvidfisken" zunächst nicht, eine Öffnung im Eis zu finden – eine Voraussetzung für die Rückreise. Für eine Überwinterung aber ist „Hvidfisken" in keiner Weise ausgerüstet.

Zu den Berichten über persönliche Lebenumstände gehören auch solche über das Essen, (Tb, 12. Mai, 21. August) sowie über die Mannschaft (Tb, 7. Mai und sehr ausführlich 21. August). Sie zeigen, dass Kükenthal sich mit diesen offenbar doch recht rauen und einfachen Seeleuten gut versteht. Dies ist sicher auch darauf zurückzuführen, dass er sich an den Arbeiten auf dem Schiff regelmäßig beteiligt. Günstig dürfte sich auch ausgewirkt haben, dass

er nicht die Absicht hat, an dem zu erwartenden Fang beteiligt zu werden. Mitglieder der Mannschaft helfen ihm regelmäßig mit dem Kratzeisen, norwegisch *skrape,* mit dem kleine und kleinste Meerestiere in verschiedenen Tiefen gesammelt werden. Ebenso sind sie beim Konservieren behilflich (Tb, 5. Mai, 29. Juni sowie Übersicht am Ende des Tagebuchs). In seinem Bericht für die Geographische Gesellschaft in Bremen aus dem Jahr 1888 wird Kükenthal die Mannschaft „meine Kameraden“[10] nennen. Dem Kapitän, Morten Ingebrichtsen, versichert er seine „dauernde Freundschaft.“[11]

Nichtsdestotrotz: Kükenthal ist auch ein Kind seiner Zeit. Die damals übliche, heute irritierende mangelnde Wertschätzung der sogenannten Lappen[12] teilt er. Deutlich wird dies zum Beispiel in der drastischen Charakteristik des Harpuniers Nils (Tb, 21. August).

In den chronologischen Eintragungen werden die Fangmethoden vorgestellt, mit denen Wale zweier Arten gejagt werden, *Hyperoodon rostratus* und *Delphinapterus leucas*. Während der Reise auf dem offenen Meer werden einzelne im Tagebuch als Bottlenos bezeichnete Wale harpuniert, an das Schiff angekettet und dann abgespeckt, wobei im Tagebuch vermerkt wird, welche Teile des Wales der Zoologe für seine Arbeit präpariert und konserviert. Nach der Ankunft in Spitzbergen im Juni wird im flacheren Wasser der Fjorde und Flussmündungen der Weißwal mittels eines großen Netzes in ganzen Herden gefangen und nahezu unbeweglich gemacht. Dann werden die Wale im Wasser geschlachtet. Der erste Fang eines Bottlenos wird am 3. Mai beschrieben (siehe auch Abbildung 3.1–3.3), am 5. Mai das Herauspräparieren eines Walgehirns. Das Einfangen und Abspecken von Walen, das Präparieren und Konservieren von Walembryonen und Walgehir-

[10] Kükenthal, 1888, S. 2.
[11] Ebd., S. 3.
[12] Heute Sami.

nen sind wiederkehrende Themen des Tagebuchs (u. a. Tb, 13., 18. August). Deutlich wird in diesen Schilderungen auch, dass die Umstände des Walfangs auf dem offenen Meer den Forscher und die Mannschaft regelmäßig in Lebensgefahr bringen. Hierzu ist die Eintragung zum 13. Mai (siehe auch Abb. 5.1–5.2) besonders aufschlussreich. Fang und Schlachtung von Weißwalen sind das Thema der Eintragung vom 11. August (siehe auch Abb. 13.1–13.3).

Regelmäßig wird im Tagebuch über die Arbeit mit dem Kratzeisen berichtet, (Tb, 23., 31. Juli, 3. August und Übersichtsliste am Ende). Dass Kükenthal auch unter schwierigen Bedingungen technische Lösungen findet, zeigt seine Beschreibung, wie er das Kratzeisen in 160 Meter Tiefe durch eine große Eisscholle vorwärtsziehen lässt (Tb, 28. Juni, 31. Juli).[13] Die Ergebnisse des Sammelns werden verzeichnet (u. a. Tb, 29. Juni, 31. Juli). Unsicherheiten in der Nomenklatur werden im Tagebuch durch Fragezeichen gekennzeichnet. Manche Tiere werden in kleinen Zeichnungen abgebildet, die in den fortlaufenden Text eingefügt sind (Tb, 29. Juni, siehe auch Abbildung 7).

Einen Gesamtüberblick über seine Sammelergebnisse trägt Kükenthal am 20. August in das Tagebuch ein. Unter diesem Datum findet sich auch ein Exkurs darüber, was Kükenthal während des Aufenthaltes in Spitzbergen an Verhaltensweisen von *Delphinapterus leucas* beobachtet und was er von den Walfängern erfährt.

Bei dieser Fahrt nach Spitzbergen begründet Kükenthal seine Sammlung von Walembryonen: „3 Fische ist nun herzlich wenig aber doch ein Anfang“ (Tb, 6. August). Nach Kükenthals Tod im Jahr 1922 wird der stellvertretende Direktor des Zoologischen Museums der Universität Berlin, Tornier, die Sammlung so beschreiben: „Ferner hinterliess Herr Kükenthal eine einzigartige, nirgend sonst in der Welt in der Art vorhandene, von ihm selbst in

[13] Zu dieser Technik s. Römer und Schaudinn, Bd. 1, 1900, S. 136.

den arktischen Meeren auf Walfischfängern zusammengebrachte Sammlung von Walfischembryonen."[14]

Das Tagebuch weist auch auf die bereits sichtbaren Folgen allzu intensiver Jagd hin. Das Walross ziehe sich immer weiter nach Norden zurück, wohin ihm die Jäger aufgrund unüberwindlichen Eises nicht folgen könnten, wird am 20. Juli berichtet. Am 23. August reflektiert Kükenthal darüber, dass immer weniger Weißwale in Spitzbergen gesichtet würden. Er führt dies auf nicht nachhaltige Jagd zurück.

Die Jagd auf Rene, Gänse, Enten, Teiste und Robben nach der Ankunft in Spitzbergen wird als ein wichtiges Mittel geschildert, den Nahrungsmittelvorrat der Besatzung des „Hvidfisken" zu ergänzen (Tb, 26. Juli, 29. Juli). Vogeleier werden gesammelt (Tb, 30. Juni, 1. Juli). In flacherem Wasser wird geangelt (Tb, 1. Juli). Vom 5. August an unternimmt Kükenthal zusammen mit dem Harpunier und zwei weiteren Mitgliedern der Mannschaft eine Erkundungsfahrt im Ruderboot. Im Auftrag des Kapitäns suchen sie in den Nebenfjorden des Isfjorden, Nordfjorden, Billefjorden und Sassenfjorden (siehe Karte), nach den Herden von *Delphinapterus leucas,* die sich für gewöhnlich zu dieser Jahreszeit in den Fjorden von Westspitzbergen aufhalten. Diese Exkursion gibt Kükenthal Gelegenheit zu ausführlichen Schilderungen der Landschaft, zu mineralogischen Hinweisen und zu Korrekturen der Karte des Nordfjorden von Dunér und Nordenskjöld (Tb, 6. August, siehe auch Abb. 12). Ferner sucht er bei dieser Gelegenheit das Expeditionshaus auf, das Adolf Erik Nordenskjöld bei seiner Spitzbergenexpedition von 1872/73 errichten ließ, und erzählt ausführlich die Geschichte der dort umgekommenen Mannschaft. Eine Quellenangabe dazu findet sich im Tagebuch nicht.

Unterbrochen werden die chronologischen Eintragungen durch zwei Exkurse: „Etwas über Eisverhältnisse" (Tb, 18. August) und „Biologisches über Beluga leucas" (Tb, 20. August).

[14] MfN HBSB, Bestand: Zool. Mus., Signatur: SIII, Nachl. Kükenthal, W., Tornier, G., Blatt 1.

Welche Kenntnisse über Wale Kükenthal vor Antritt der Fahrt hatte, kann nur vermutet werden. Bekannt aus der dem Tagebuch vorangestellten Liste ist, welche zoologische Literatur er 1886 mit auf die Reise nimmt. In seinem Reisegepäck hat Kükenthal 1886 das *Lehrbuch der Zoologie* von C. Claus, und zwar entweder die erste Auflage aus dem Jahr 1872 oder eine der umgearbeiteten Auflagen von 1876 und 1883. Am 19. Mai und 20. Juni erwähnt er im Tagebuch seine Arbeit mit diesem Lehrbuch. In der ersten Auflage ist der Abschnitt über „Die 4. Ordnung, Cetacea, Walfische" fünf Seiten lang[15] und ist entsprechend seiner Kürze allgemein gehalten. Die von Kükenthal 1886 beobachteten Walarten werden nur kurz in der „1. Unterordnung: **Cetacea carnivora, echte Walfische.**"[16] erwähnt. Themen der Vorlesungen, die Kükenthal 1882–1884 bei Haeckel gehört haben kann, lauten „Zoologie I (Allgemeine Morphologie und Physiologie, Entwicklungslehre)" und „Zoologie II (Stammesgeschichte und System des Tierreichs)."[17]

Im hinteren Teil des Notizbuchs, nach 94 nicht beschriebenen Seiten, finden sich mehrere Tabellen und Listen. In der ersten sind meteorologischen Daten für den Zeitraum vom 29. April bis zum 30. Juni 1886 verzeichnet, die Kükenthal und der Harpunier alle vier Stunden erheben (siehe Abb. 15.1–15.7). „Hvidfisken" segelt am 29. April laut den Eintragungen von der Position 70°26′ nördlicher Breite bei 17° westlicher Länge ab. Am 23. Juni erreicht Kükenthal an der Mündung des Isfjorden „unter Land" die nördlichste Breite seiner Reise mit 78°65′ bei 14°30′ westlicher Länge. Vom 26. bis zum 31. August werden entsprechende Messungen im Isfjorden, am 1. und 2. September bei der Rückreise auf zwei weiteren Seiten verzeichnet. Außer Datum, Uhrzeit, geographischer Breite und Länge werden Luftdruck, Lufttempe-

[15] Claus, 1872, S. 811–815.
[16] Claus, 1876, S. 1145–1147.
[17] Uschmann, 1959, S. 199.